

Lehrerin auf Zeit

Unsere WILA-Autorin Elisabeth Werder unterrichtet seit kurzem an einer Mittelschule. Als sogenannte Teamlehrkraft vertritt sie eine schwangere Lehrerin. Eine Herausforderung, die sie mit Feingefühl gegenüber ihren Schüler*innen und professioneller Unterstützung meistert.

Erfahrungsbericht: Elisabeth Werder

Es war ein Sprung ins kalte Wasser: Seit gut zwei Monaten unterrichte ich als sogenannte Teamlehrkraft eine sechste Klasse an einer Mittelschule im bayerischen Neustadt/Aisch. Eine Tätigkeit, die mit meinem früheren Job als Journalistin wenig zu tun hat. Nach meiner Elternzeit habe ich nach einer neuen Aufgabe gesucht und wurde von einem Lehrer im Bekanntenkreis angesprochen: Der Lehrermangel sei größer denn je, Quereinsteiger*innen würden mit Kusshand genommen.

In meinem Journalistik-Studium hatte ich einige Semester Deutsch und Englisch, zusätzlich zum Master-Abschluss konnte ich ein Auslandssemester in Finnland und Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit vorweisen. Ich nahm also die Herausforderung an und teilte dem staatlichen Schulamt mit, dass ich Interesse an einer Einstellung im Rahmen einer befristeten Tätigkeit als Teamlehrkraft hätte.

Wenige Tage später kam ein konkretes Angebot: Eine Stammlehrkraft an einer Mittelschule im Landkreis sei schwanger und dürfe coronabedingt nicht mehr selbst vor der Klasse stehen. Auf eigenen Wunsch habe ich einige Tage vor Dienstantritt in der Schule hospitiert. Das war für mich ein regelrechter Motivationsbooster, weil ich von den Kolleg*innen freundlich aufgenommen wurde und die Teilnahme an deren Unterricht Spaß gemacht hat. Nach Vorlage eines Führungszeugnisses wurde ich im Schulamt vereidigt; der nächste Tag war mein erster Schultag als Lehrerin.

Akzeptanz ist der Schlüssel

Seit November 2021 unterrichte ich an vier Tagen pro Woche 20 Schüler*innen einer Ganztagesklasse. Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts übernimmt die „eigentliche“ Klassenlehrerin von zu Hause aus. Jeden Tag tauschen wir uns nach dem Unterricht aus und besprechen, wie es gelaufen ist:

Wie weit sind wir mit dem Unterrichtsstoff gekommen? Welche Probleme sind aufgetreten? Wie ist die Stimmung in der Klasse?

Ohne diese Unterstützung im Background könnte ich mir nicht vorstellen, diese Tätigkeit auszuüben. Lehrerin sein ist viel mehr als reine Wissensvermittlung: Im Schulalltag geht es vor allem darum, die Schüler*innen aufzufangen und ihre Bedürfnisse zu erkennen, um eine angenehme und produktive Lernatmosphäre zu schaffen. Akzeptanz ist ein wichtiger Schlüssel, an der Profis wie Quereinsteiger*innen gleichermaßen arbeiten müssen, wenn sie vor einer neuen Klasse stehen – so die Rückmeldungen aus dem Kollegium.

Eine weitere Erkenntnis, die ich schnell gewonnen habe: Nicht alles, was eine gute Lehrkraft ausmacht, kann man lernen. Gerade das Gespür, wie man richtig mit Kindern und Jugendlichen umgeht, sowie Verständnis und Geduld für deren Bedürfnisse hat man – oder eben nicht. Viele Fähigkeiten, die ich

in meinem „ersten Berufsleben“ gesammelt habe, kommen mir jetzt zugute: Rhetorik, Flexibilität, der Umgang mit verschiedenen Menschentypen und das vertiefte Fachwissen. Auch an meine eigene Schulzeit muss ich vor der Klasse oft denken. Welche Lehrer*innen haben mich geprägt und warum? Was fand ich als Schülerin damals gut oder schlecht?

Mehr als nur unterrichten

Trotz viel Reflexion, dem täglichen Austausch mit der Stammlehrkraft und Erfahrung im pädagogischen Bereich ist es eine Herausforderung, einen Draht zu den Schüler*innen aufzubauen – das habe ich mir im Vorfeld einfacher vorgestellt. Dazu kommen einige Sonderaufgaben: Elterngespräche, Lehrerkonferenzen, Unterrichtsmaterial ausdrucken oder Interviews über meine Tätigkeit als Teamlehrkraft geben. Obwohl ich laut Arbeitsvertrag für 15 Unterrichtsstunden angestellt bin, arbeite ich pro Woche zwischen 20 und 30 Stunden. Die Bezahlung richtet sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder und ist abhängig von der Schulart, an der man eingesetzt wird, dem Studienabschluss und den studierten Fächern.

Der Arbeitsvertrag gilt bis zur Rückkehr der jeweiligen Stammlehrkraft. Da Teamlehrkräfte normalerweise Schwangere vertreten, endet der Vertrag mit Beginn des Mutterschutzes. Anschließend kann ich mich erneut als Teamlehrkraft beim Schulamt bewerben. Alternativ besteht in einigen Bundesländern die Möglichkeit, aufgrund des massiven Lehrermangels die Lehrbefähigung in einem verkürzten Verfahren nachzuholen. In Bayern beispielsweise können seit letztem Jahr Interessierte mit Master-, Diplom- oder Magisterabschluss durch einen zweijährigen Vorbereitungsdienst die Lehrbefähigung für Mittelschulen erwerben.



Von der Journalistin zur Lehrerin: Elisabeth Werder hat den Quereinstieg gewagt und unterrichtet nun eine 6. Klasse. Foto: privat